



Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF“
HERAUSGEBER: SED - BETRIEBSPARTEIORGANISATION



Zum Monat der
Deutsch-Sowjetischen Freundschaft

3. Jahrgang

14. November 1952

Nr. 31

Unsere Planerfüllung im Oktober

Nachdem wir im Monat September eine knappe Planerfüllung zu verzeichnen hatten, konnte im Oktober wiederum nur eine Erfüllung des Produktionsplanes von 77,1 % in Meßwerten erreicht werden.

Ihren Plan nicht erfüllt haben die Abteilungen Rundfunkröhre, Metallkeramikröhre und Bildröhre, außerdem konnte die Planposition Geräte nicht erfüllt werden.

Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Abteilungen Rundfunk- und MK-Röhre in erheblichem Maße mit Materialschwierigkeiten zu kämpfen hatten, worauf dieses schlechte Ergebnis auch vorwiegend zurückzuführen ist. Ähnlich sieht es bei der Bildröhre aus, wo in erster Linie durch das Fehlen geeigneten Leuchtstoffes über tausend Bildröhren nicht den Farbton erreichten, der vom Auftraggeber verlangt wird, und deshalb von der ATK noch nicht abgenommen werden konnten. In diesen Abteilungen sind die Gründe für die Nichtplanerfüllung also weniger bei den betreffenden Kollegen zu suchen als bei den für die Materialbeschaffung verantwortlichen Stellen unseres Hauses, die in enger Zusammenarbeit noch mehr Initiative entwickeln müssen, um die objektiven Schwierigkeiten in dieser Frage auf ein Minimum herabzudrücken.

Große Schwierigkeiten bereiten uns auch noch die Draht- und Pastenherstellung, wo immer wieder Mängel in der Qualität auftreten und dadurch Engpässe bei den weiterverarbeitenden Stellen entstehen.

In der Gerätefertigung gab es durch fehlende Prüffeldkapazität, hervorgerufen durch das Abwandern einiger Spezialkräfte, einen Einbruch, der aber bei rechtzeitiger Reaktion der verantwortlichen Führungskräfte hätte verkleinert werden können.

Hervorgehoben werden muß die außerordentlich gute Arbeit der Groß-Senderröhrenfertigung unter Leitung des Kollegen Dr. Ladurner, wo laufend Überplanerfüllungen erzielt werden, obwohl auch dort mit Materialschwierigkeiten gerungen wird. Ebenfalls ist in den letzten Monaten in der Spezialröhre ein Durchbruch erzielt worden, allerdings muß hier auch die typenmäßige Er-

füllung noch mehr angestrebt werden. Unsere schlechte Planerfüllung im Oktober wirkt sich natürlich auch auf den Stand unseres Betriebes im sozialistischen Wettbewerb innerhalb der Berliner Elektroindustrie aus. Wenn es uns bisher noch nicht gelang, die Spitzengruppe zu erreichen und wir z. Z. an neunter Stelle stehen, so liegt das vor allen Dingen an unserer ungenügenden Planerfüllung und besonders an der schlechten Erfüllung unseres Schwerpunktprogrammes, d. h. unserer Rundfunkröhren, Bildröhren- und MK-Röhrenfertigung. Hier mußten wir bei der letzten Wertung z. B. ein Ist von 26,9 % gegenüber einem Soll von 39,7 % melden, wogegen die Betriebe KWO, EAW, R-F-T-Köpenick usw. in der Erfüllung ihres Schwerpunktprogrammes über dem Soll liegen.

Wenn wir im Zusammenhang mit diesen Tatsachen an den kämpferischen Einsatz unserer Belegschaft im vierten Quartal 1951 denken, so müssen wir feststellen, daß noch lange nicht die Atmosphäre in unserem Werk geschaffen wurde, wie wir das vom vorigen Jahr kennen und wie das zur Erfüllung großer Aufgaben notwendig ist. Vor allen Dingen wird auch der sozialistische Wettbewerb als Mittel zur Massenmobilisierung und Entwicklung der Masseninitiative noch unterschätzt. Man scheut von seiten unserer Führungskräfte noch zu sehr die notwendigerweise damit verbundene Mehrarbeit in organisatorischer Hinsicht, ohne zu bedenken, daß sich daraus bei richtiger Anwendung ein vielfacher Nutzen für die betreffende Arbeitsgruppe und für das Gesamtwerk ergibt.

Nicht zuletzt scheint die Tatsache, daß uns die Erfüllung des Jahresprogrammes zum 21. Dezember zwar noch Schwierigkeiten machen wird, aber dennoch durchaus realisierbar ist, und daß im Vorjahre bedeutend größere Aufgaben bewältigt wurden, dazu beizutragen, mit einer gewissen Siegesgewißheit an die Arbeit zu gehen, anstatt von vornherein alle Kräfte anzuspannen, um die Planerfüllung auch bei unvorhergesehen auftretenden Schwierigkeiten zu sichern. Was uns noch fehlt, ist der Schwung des vierten

(Fortsetzung auf Seite 2)

Wie wir die persönliche Maschinenpflege anwenden

Die Praxis zeigt, daß überall dort, wo sich unsere Werktätigen der großen Erfahrungen der Sowjetunion und besonders der persönlichen Maschinenpflege und anderer Methoden bedienen, ihre Erfolge am größten sind. Deshalb spielt die Übernahme und Anwendung der fortschrittlichen Erfahrungen der Sowjetunion bei der Entfaltung des Wettbewerbes, bei der Erringung noch größerer Erfolge eine ausschlaggebende Rolle.

Trotzdem mußte ich feststellen, daß es bisher noch nicht gelang, in unserem Werk der Anwendung der persönlichen Maschinenpflege sowie anderer neuer Arbeitsmethoden einen breiten Massencharakter zu verleihen, was jedoch im Interesse der Erfüllung unseres Fünfjahrplanes zu einer gebieterischen Notwendigkeit wird.

Mit Unterstützung des Kollegen Schmolinski, Büro für Arbeit, sowie des Kollegen Schlummer, Meister der Untergruppenfertigung, ist es mir gelungen, für zwei Punktstweißmaschinen und zwei Exzenterpressen einen Maschinenpflegeplan aufzustellen. Im Maschinenpflegeplan für die Punktstweißmaschinen sind festgelegt:

1. Abölen der mit roten Farben bezeichneten Stellen täglich;
2. Beobachtung der Maschinen und sofortige Meldung der auftretenden Fehler und Veränderungen, um das Anfallen größerer Reparaturen zu verhindern;
3. Sauberhaltung der Maschinen und des Arbeitsplatzes.

Gleichartig ist auch der Plan für die Exzenterpressen beschaffen.

Die Kolleginnen und die Einrichter der Maschinen erklärten sich auf Grund einer Selbstverpflichtung bereit, ihre Maschinen und Arbeitsplätze in persönliche Pflege zu übernehmen. Ich bin der Meinung, wenn in allen Abteilungen nach den fortschrittlichen Arbeitsmethoden der Sowjetunion gearbeitet wird, daß dann am Ende des Wettbewerbes der Elektroindustrie die Siegerfahne über unserem Betrieb wehen wird. Darum rufe ich allen Kolleginnen und Kollegen zu: Vorwärts zum Aufbau des Sozialismus und zur Erfüllung des Fünfjahrplanes!

Herbert Schmidt, Kst. 465, ATK

Unser BKV und die Verpflichtungen der Werkleitung

Wenn man den BKV zur Hand nimmt, wird die erste Frage sein, die jeden unserer Kolleginnen und Kollegen berührt, inwieweit wird es uns möglich sein, die im BKV übernommenen Verpflichtungen in bezug auf Steigerung der Bruttonproduktion, der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten zu erfüllen. Es ist unmöglich, im Moment genaue Zahlen anzugeben, in welcher Weise sich diese Faktoren bereits ausgewirkt haben.

In bezug auf den Stand des Produktionsplanes kann jedoch darauf hingewiesen werden, daß mit Stand vom 31. Oktober 1952 einem Plansoll von 79,6% eine Planerfüllung von 76,5% gegenübersteht, d. h., daß wir also noch etwas in der Planerfüllung hinterherhinken. Die Voraussetzungen, den Jahresplan zu erfüllen, sind absolut gegeben, jedoch darf diese Gewißheit nicht dazu führen, nun die Dinge dem Selbstlauf zu überlassen, sondern es muß vielmehr eine noch stärkere und

intensivere Arbeit jedes einzelnen Belegschaftsmitgliedes entwickelt werden, um den Jahresplan zum 20. Dezember erfüllen zu können und damit auch die wesentlichen Voraussetzungen zu schaffen für die Verpflichtungen, die wir in bezug auf Arbeitsproduktivität und Selbstkostensenkung übernommen haben.

Wenn hier ein Überblick über den Stand bezüglich der Verpflichtungen, die die Werkleitung übernommen hat, gegeben werden soll, so ist es selbstverständlich im Rahmen eines solchen Artikels nicht möglich, alle Punkte zu berühren, sondern es können nur einige der wesentlichsten Merkmale herausgearbeitet werden. Die für den 28. November d. J. vorgesehene Delegiertenkonferenz wird sich ausführlich mit der Berichterstattung der Betriebsgewerkschaftsleitung und der Werkleitung zu befassen haben und die Mängel und Erfolge der Arbeit feststellen.

Unsere Verpflichtungen, und wie sie verwirklicht wurden

Über die bereits durchgeführten Verpflichtungen zu sprechen, dürfte ebenfalls kaum notwendig sein, da solche Dinge, wie die Anschaffung eines Krankenwagens, die in der Diskussion um den BKV eine große Rolle spielte und deren vorfristige Erfüllung möglich war, der Belegschaft bestens bekannt sein wird. Auch das verbesserte Essen zu 1 DM, welches sich großer Beliebtheit unter der Belegschaft erfreut, dürfte kein Geheimnis mehr sein.

Daß die Werkbegehungen, zu deren allwöchentlicher Durchführung sich der Werkleiter verpflichtet hat, bereits gute Auswirkungen zeigen, ist ebenfalls eine Tatsache, die der Belegschaft bekannt ist, wie auch der Erfolg, den wir erzielen konnten, indem wir uns verpflichteten, bis Jahresende 153 Brigaden zu bilden. Mit 187 Brigaden, die z. Z. vorhanden sind, wurde unsere Verpflichtung bereits übererfüllt.

Daß sich die Zuschüsse zu unserem Essen günstig auswirken, zeigt die allgemeine Zustimmung, die wir von der Belegschaft bezüglich der Verbesserung unseres Essens täglich bekommen.

Zweck dieses Artikels aber soll es sein, auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, die in der Erfüllung bestimmter Verpflichtungen, die die Werkleitung innerhalb des BKV übernommen hat, bestehen.

Da ist in erster Linie die Verpflichtung, die wirtschaftliche Rechnungsführung so vorzubereiten, daß sie mit dem 1. Januar 1953 in der Rundfunkröhren- und Bildröhrenproduktion eingeführt werden kann. Betreffs der Anordnung der Ministerien, daß mit Wirkung vom 1. Januar 1953 ein völlig neues Rechnungswesen auch in unserem Betrieb eingeführt werden muß, von welchem jedoch bis zur Zeit Unterlagen bzw. Ausführungsbestimmungen, Richtlinien usw. nicht vorliegen, kann an den Vorarbeiten zur Einführung des wirtschaftlichen Rechnungswesens z. Z. nicht in dem Umfang gearbeitet werden, wie dies notwendig wäre. Unsere derzeitige Arbeit konzentriert sich deshalb in erster Linie auf die Arbeit zur Schaffung von TAN, Materialverbrauchsnormen und eine möglichst breite Einführung der zettellosen Lohnabrechnung.

Was uns an der Verwirklichung der Verpflichtungen hindert

Besondere Schwierigkeiten haben wir bei der Erfüllung unserer Verpflichtung zum Bau des Kleinkindersäuglingsheimes, da wir uns verpflichtet hatten, bis Ende des Jahres Mittel in Höhe von 250 000 DM zu realisieren. Infolge außerordentlicher Schwierigkeiten in der Materialheranschaffung, bei der wir nichts unversucht ließen und sowohl die amtlichen Stellen der Materialversorgung des Berliner Magistrats als auch unser Ministerium selbst sowie das Gesundheitsministerium einschalteten, war es nicht möglich, so rechtzeitig das Material herbeizuschaffen, um eine Verzögerung von einem Monat in der Fortführung der Arbeit zu verhindern. Auch jetzt gibt es noch eine Reihe von Materialschwierigkeiten, die uns ein flüssiges Arbeiten an diesem Neubau erschweren, so daß sich kaum noch die Voraussetzungen bieten (dies ist auch eine Frage der Witterung), in diesem Jahre den Rohbau unseres Kinderheimes fertigzustellen.

Ganz besondere Sorge bereiten uns aber all die Anlagen, die wir für 1952 investiert hatten und die der Verbesserung unserer Arbeitsschutzbestimmungen dienen. So ist es nicht mehr möglich, die Verpflichtung, die Klimaanlage in unserer Preßsteller-

fertigung noch im Jahre 1952 einzubauen, zu erfüllen. Auch die Be- und Entlüftungsanlage der Metallaufbereitung sowie die Doppelabzugsanlage für die Beizerei können in diesem Jahre nicht mehr realisiert werden.

Alle diese Anlagen, welche uns von der Firma NAGEMA terminlich mehrmals fest im Jahre 1952 zugesichert waren, kann diese Firma infolge Arbeitsüberlastung nicht mehr in diesem Jahre liefern. Trotz ständiger Verhandlungen von seiten der Werkleitung, trotz Rücksprache von Vertretern unserer BGL und der Betriebsparteigruppe war es nicht möglich, eine Erfüllung der Verpflichtung dieser Firma zu erreichen. Auch die Einschaltung unseres Ministeriums sowie des Ministeriums für Maschinenbau brachte keine Erleichterung der Lage. Wir wandten uns deshalb in letzter Konsequenz an die Staatliche Kontrolle mit der Bitte, uns bei der Verwirklichung unserer Verpflichtung zu helfen und die schlechte Erfüllung der vertraglichen Verpflichtungen der Firma NAGEMA zu kontrollieren. Nach eingehender Überprüfung in der Angelegenheit hat uns die Staatliche Kontrolle ihre Stellungnahme übersandt und mitgeteilt, daß die Firma N. infolge Vorliegens wichti-

gerer Aufträge und infolge Materialmangels nicht in der Lage ist, die für uns vorgesehene Anlage noch im Jahre 1952 zu liefern. Damit sind alle Hilfsmittel, die uns zur Verwirklichung unserer Verpflichtung gegeben sind, erschöpft, und wir sind nicht in der Lage, dieselbe, wie im BKV vorgesehen, einzuhalten.

Schwierigkeiten bestehen ferner in der Verpflichtung, die Abschneiderei des Gerätewerkes, welche im Keller untergebracht ist, bis Ende des Jahres herauszunehmen und ihr einen anderen Arbeitsplatz anzuweisen. Hier ist es in erster Linie die äußerst drückende Raumfrage, die uns bisher noch keine geeignete Lösung hat finden lassen.

Auch in der Fertigstellung des Treppenhauses des Gerätewerkes sind große Schwierigkeiten entstanden, und zwar ist es z. Z. kaum möglich, eine Firma zu finden, die die Bauarbeiten übernehmen will. Hinzu kommt, daß jetzt zur Fortführung der Bauten die in Frage kommenden Firmen um etwa 10 000 DM erhöhte Kostenanschläge einreichen, was eine zusätzliche Schwierigkeit bedeutet, da ja die für den Bau der Betriebe vorgesehenen Mittel nicht beliebig hoch angesetzt werden können, sondern in einer bestimmten Höhe eingeplant waren.

Es ist selbstverständlich, daß die hier kurz angeschnittenen Fragen nicht alle Schwierigkeiten, die sich bei der Verpflichtung des BKV ergeben, darstellen. Es gibt eine Reihe anderer Dinge, die ebenfalls in der Verpflichtung zumindest terminlich bereits nachhinken; jedoch sind alle diese Fragen nicht so schwierig zu lösen und dürfte sich in den meisten Fällen noch ein Weg finden lassen, was jedoch bei den hier aufgezeigten Problemen nicht möglich ist. Müller

Wir vermissen in dem Artikel des Genossen Müller die Stellungnahme zu den Verpflichtungen, an deren Verwirklichung uns keine objektiven bzw. überbetrieblichen Schwierigkeiten hindern, sondern die durch Verhältnisse der Werkleitung oder anderer betrieblicher Stellen bisher nicht erfüllt wurden. Desgleichen erwarten wir von der BGL eine Stellungnahme zur Verwirklichung der von ihr übernommenen Verpflichtungen. Kolleginnen und Kollegen! Nehmt kritisch zur Verwirklichung der im BKV enthaltenen Verpflichtungen Stellung und schreibt uns eure Meinung. Die Redaktion

(Fortsetzung von Seite 1)

Quartals 1951. Dieser kämpferische Einsatz der gesamten Belegschaft, gepaart mit den in diesem Jahr bedeutend besseren Voraussetzungen zur Planerfüllung, ist die Kraft, die uns eine sichere Erfüllung des Jahresplanes gewährleistet. Schaffen wir diesen Kampfeswillen, den persönlichen Einsatz jedes Kollegen, so wie auch die Werkleitung jetzt, wo es zum Endspurt geht, ganz besondere Maßnahmen ergriffen hat, machen wir den sozialistischen Wettbewerb in unserem Werk zu dem, was er sein soll, zum Mobilisator auch der letzten Reserven und heben wir das Bewußtsein unserer Kollegen auf die Stufe, daß sich jeder einzelne für die Planerfüllung verantwortlich fühlt, dann kann es uns nicht schwerfallen, den glatten Sieg davonzutragen und am 21. Dezember auf eine 100prozentige Planerfüllung und auf die über unserem Werk flatternde, von der gesamten Belegschaft des Werkes „HF“ erkämpfte Wettbewerbsfahne zu blicken.

Inge Wittwer

Was war der Erfolg der öffentlichen Betriebsbegehungen?

In den Werkstätten des Chefmechanikerbereiches sind die Werkstätten überprüft worden, ebenso der Drahtzug, die Bild- und MK-Röhre.

Nehmen wir die MK-Röhre als Beispiel. Die Leitung der Abteilung war der Meinung, daß es ihr längst bekannt sei, was man nötig habe...

Mit der sich daraus ergebenden Uninteressiertheit gelang es, die Überprüfung drei Wochen hinauszuschieben. Eine Anfrage bei einigen Kollegen ergab die gleiche Meinung, wie sie die Leitung der Abteilung vertrat. Innerhalb von fünf Minuten aber ergab dieselbe Frage, daß am Balancier und an der Schleifmaschine 5 noch einiges zu machen wäre. Unser Standpunkt, daß eine öffentliche Betriebsüberprüfung notwendig ist und Erfolge bringt, wurde damit bestärkt. Mit Unterstützung des Kollegen Dr. Schiller gelang es, die Leitung der MK-Röhre, des Drahtzuges und der Bildröhre ebenfalls davon zu überzeugen.

Wie ging nun die öffentliche Betriebsbegehung vor sich?

Von den Abteilungsleitungen wurden Fragen spezialisiert und für jede Abteilung erarbeitet. In der MK-Röhre wurden die Fragen allen sichtbar aufgehängt. Im Drahtwerk und in der Bildröhre erhielt jeder dritte oder vierte Kollege die Zusammenfassung der Fragen.

Einige Tage später wurde in der MK-Röhre durch einen Meister, einen Aktivist und einen Abteilungsfremden die Überprüfung vorgenommen. Einige Kollegen kannten die Fragen noch gar nicht. Ein Kollege hatte dieselben einen Meter entfernt vor sich zu hängen und noch nicht gelesen. Lacht nicht darüber, Kollegen, sondern helft, daß dieser Kollege eine bessere und kritische Einstellung zur Arbeit be-

Die ruhmreiche Sowjetarmee

ist das Vorbild

für unsere nationalen Streitkräfte

kommt. Dieser Kollege ist so fleißig, daß er keine Zeit hatte, die Fragen zu lesen. Er quält sich mit seiner Drehbank ab. Die Spannzange geht immer sehr schwer zu lösen, und er merkte nicht, daß er selber daran schuld war. Er pflegte seine Maschine sehr schlecht. Die Spannzange war mit rotem Rost bedeckt. Würde sie blank und mit Öl eingerieben sein, so würde sie nicht klemmen. Die Zeit der Pflege würde wieder aufgeholt werden, weil bei einem einwandfreien Werkzeug die fehlenden Sekunden beim Spannen wieder aufgeholt werden können. Überhaupt hieß es, in der MK-Röhre sei für die Maschinenpflege „nie Zeit“. Kollegen, nehmt eure Maschinen in persönliche Pflege!

Die erste Frage in der MK-Röhren-Masseaufbereitung an den Kollegen Willi Paul ergab: die Feldspatsteine nicht mehr mit dem Hammer zerschlagen (Unfallgefahr), sondern in einem dickwandigen Topf mit einer Ramme zerschlagen.

Warum ist dieser Vorschlag besonders gut? Steigt im nächsten Jahr die Produktion in der MK-Röhre sehr stark an, dann werden Zusatzinvestmittel nötig. Darunter befindet sich auch ein Feldspatbrecher im Werte von einigen Tausend

D-Mark. Bei der Befragung stellt sich heraus, daß z. Z. 25 Stunden im Monat nötig sind, um den gesamten Bedarf zu decken. Der Topf kann sofort hergestellt werden und würde selbst bei zwanzigfacher Produktion in zwei Schichten seinen Zweck erfüllen.

Ähnliches finden wir in der MK-Prüf-abteilung. Der Kollegin Junge wird ein kleiner Handfräser geliefert, um die Wellrohre zu entgraten. Der Handfräser ist schlecht geeignet. Ein zweiter wird geliefert und ist ebenfalls nicht brauchbar. Die Kollegen nehmen also ein Messer, die Folge sind Blasen an den Händen. Die Leitung der MK-Röhre ist der Meinung, die Wellrohre dürfen überhaupt nicht entgratet werden, das müßte geschehen, bevor sie eingebaut werden. Die nach acht Tagen erfolgte Nachfrage zeigte, daß sich noch nichts geändert hat.

Kolleginnen und Kollegen! Wir lesen oft vom Schlendrian in anderen Betrieben und schimpfen, wenn wir selbst darunter leiden müssen. Schlendern wir nicht oft selbst und ändern es nicht?

Verlangt von euren Abteilungsleitungen die Protokolle von den Betriebsüberprüfungen. Verlangt und besorgt die Abstellung der Mängel. Ihr wißt auch, wo Geld eingespart werden kann. Laßt euren Abteilungsleitungen nicht eher Ruhe, bis sie dafür gesorgt haben, daß den Übelständen abgeholfen wird.

Ist das die Arbeit

des „Laboratoriums für technische Prüfverfahren“?

Der Kollege Dr. Kromrey teilte den Abteilungen mit, daß im Rahmen der Rekonstruktion unseres Werkes das obengenannte Labor gegründet wurde. Er teilte mit, welche Aufgaben das Laboratorium hat und stellte fest, daß im Bereich der Fertigungsstellen bestimmt Fragen aufgetaucht seien, bei denen er helfen könnte. Er bat darum, ihm mitzuteilen, welche Prüfverfahren vorzugsweise ausgearbeitet werden sollen.

Am 28. Oktober 1952 teilte ich dem Kollegen Dr. Kromrey mit, daß wir bei der dynamischen Messung der Type LD 12 sehr große Kontaktschwierigkeiten haben und bat um seine Unterstützung bei der Umkonstruktion der Kontakte wie bei den anderen Sendern. Bisher sind neun Tage vergangen, ohne daß sich der Kollege

Die Betriebsüberprüfungen ergaben viele Rationalisatorenvorschläge, und der Kollege Belke hat recht, wenn er sagt: „Die Rationalisatorenvorschläge werden Helfer und Hebel sein zur Planerfüllung.“

Die Beseitigung der Übelstände wird uns allen helfen, den Wettbewerb zu gewinnen und die Pläne überzuerfüllen.

Wie wird die Betriebsüberprüfung durchgeführt?

Die von der Leitung der zu überprüfenden Abteilung vorbereiteten Fragen werden jedem dritten Kollegen übergeben. Die Namen der Kollegen werden oben auf dem Fragebogen angegeben. Diese Fragen werden in den Abteilungen mit der AGL diskutiert. Kollegen aus einem der sieben Rationalisatorenkollektive, der Kammer der Technik oder des technischen Kabinetts beraten und helfen bei der Ausarbeitung eventueller Vorschläge. Nach etwa sechs Tagen findet die öffentliche Überprüfung statt. Diese Überprüfung wird von zwei Kollegen einer abteilungsfremden Brigade, einem Aktivist der selben Abteilung, dem Meister und einem technisch beratenden Kollegen wie oben durchgeführt. Es wird ein Protokoll angefertigt. Die guten Ergebnisse müssen schnellstens verwirklicht werden.

Alle Kollegen haben das Recht, laufend zu kontrollieren und Bericht darüber zu verlangen, wie weit die neuen Dinge durchgeführt sind. Kurt Rausch, 601

Dr. Kromrey auch nur einmal hat sehen lassen. Am 5. November erfuhr ich zufällig von dem Kollegen Koronczok, daß mein am 28. Oktober an Dr. Kromrey gerichtetes Schreiben dem Kollegen Koronczok zur Bearbeitung übergeben wurde.

Wir können uns keinesfalls mit dieser Arbeitsweise einverstanden erklären. Gerade von dem Kollegen Dr. Kromrey hätte ich, da er sehr viel Kritik an anderen Kollegen übt, eine bessere Erledigung der Arbeit erwartet. Jeder Kollege im Werk „HF“ weiß schließlich, daß wir uns in einem schwierigen Kampf um die Erfüllung des Planes befinden.

Ich erwarte eine Stellungnahme des Kollegen Dr. Kromrey an gleicher Stelle. Heinz Ruhnke, Kst. 400, MFL

So wird unser BKV verwirklicht: Seit einiger Zeit steht uns dieser moderne Krankenwagen zur Verfügung



Volkspolizei und Arbeiter Hand in Hand

Als die Nachricht von der hervorragenden Planerfüllung unserer Kolleginnen Nawotnick, Schade und Schwietzke aus dem Aufbau durch die demokratische Presse ging, war ihr Name in vieler Munde. In der ersten Novemberwoche erhielten unsere Kolleginnen einen Brief von sieben jungen Matrosen, die an der Küste der Deutschen Demokratischen Republik auf Friedenswacht stehen. Dieser Brief ist der beste Beweis dafür, wie eng die Kameraden unserer KVP mit den Werktätigen verbunden sind und wie eingehend sie sich mit den Problemen unserer Produktion beschäftigen. Unsere Menschen sind einander nah, das spürt man aus jeder Zeile dieses Briefes...

„Liebe Kolleginnen Waltraud Schade, Inge Schwietzke, Ingrid Nawotnick!

Gestern haben wir durch den „Nacht-Express“ von Eurer großen Produktionsleistung erfahren. Wir Seepolizisten freuen uns sehr darüber und gratulieren Euch recht herzlich zu dem Erfolg... Macht weiter so, und wir werden gemeinsam den Frieden erkämpfen. Ihr durch Eure vorbildlichen Produktionsleistungen und wir, indem wir alles daransetzen, eine starke, gut geschulte Volksmarine heranzubilden, die jederzeit die Errungenschaften unserer stolzen Deutschen Demokratischen Republik verteidigt.

Wir liegen hier in einem der schönsten Flecken unserer Küstenheimat... mit herrlicher Aussicht auf die See. Um uns nur Laubbäume mit ihrem wunderbaren Herbstlaub, vor uns das weite, endlose Meer. Alles still, nur das Rauschen der Bäume ist zu hören. Nun könnt ihr Euch einen kleinen Umriß machen, wo wir auf Friedenswacht stehen. Wir schreiben Euch deshalb, weil wir wissen, daß wir einander ergänzen müssen, Arbeiter und Volksarmee. Wir wollen eine enge Verbindung mit Euch herstellen und Erfahrungen austauschen über unsere Arbeit in der Freien Deutschen Jugend und in der Produktion. Wir hoffen, daß Ihr mit diesem Vorschlag einverstanden seid.

Es würde uns freuen, wenn wir von Euch einmal Nachricht bekommen würden. Noch mehr würde es uns

freuen, wenn mehrere Kolleginnen einmal Zeit finden würden, uns zu schreiben.

In der Hoffnung auf baldigen Briefwechsel grüßen Euch recht herzlich die Matrosen

gez. Unterschritten
Wir denken, daß unsere Kolleginnen in einen regen Briefwechsel mit den Kameraden der Seepolizei treten, die

Ein Telefon ist kein Haulklotz

Liebe Kollegen! Ihr werdet erstaunt sein, einmal etwas von den Kollegen der Telefonzentrale zu hören. Aber wenn wir sehen, wie die Kollegen im Hause im Schweiß ihres Angesichts auf den Hörergabeln herumhämmern und uns oft wenig schmeichelhafte Anreden geben, dann wird uns mit einem Male klar, wie der Apparatverschleiß so stark steigen kann. Unsere Kollegen in der Zentrale wissen nicht, was sie zuerst machen sollen.

Haben sie die Anschlüsse der Abteilungen erledigt, die der Tradition gemäß mal wieder umzogen, werden die gestörten Apparate aufgesucht. Fragt man die Kollegen, deren Apparat gestört ist, was los sei, bekommt man die Antwort: „Unser Apparat ist tot!“ Was stellt sich heraus? Der Apparat ist vollkommen in Ordnung. Wir bekommen dann aber derartig viele Aufklärungen über die sogenannte Störungsursache, daß wir erstaunt sind, diese Kollegen an einem völlig falschen Arbeitsplatz zu finden.

Was ist aber nun der wirkliche Fehler? Wir haben in der Zentrale II drei Gestelle zu je 100 Teilnehmern. Auf jedes Hundert entfallen 10 Anrufsucher. Ist eine Zentrale dem ständig wachsenden Betrieb nicht mehr gewachsen, sind die Anrufsucher besetzt, d. h. eine Überbelastung ist eingetreten. Da hilft kein Apparatrütteln, da nutzen Schnurziehen, Gabelgehämmere und Schreien und Schimpfen nichts!

Legt ein Teilnehmer von den 10 besetzten Aufsuchern den Hörer auf, wird automatisch der nächste Teilnehmer aufgeschaltet. Und dieses Spiel, liebe Kollegen, wiederholt sich ständig. Wir geben allen Kollegen einen Rat: Behaltet den Hörer in der Hand, bis das Freizeichen kommt. Aber bitte nicht nach Feierabend auf dem Tisch liegen lassen, sonst ist der Apparat am nächsten Morgen wirklich tot!

Die Anlage ist mechanisch vollkommen

für uns auf Friedenswacht stehen. Es ist unsere vordringlichste Aufgabe, die Errungenschaften unserer DDR zu schützen, darum ist die Delegation unserer besten Kollegen zu der Volkspolizei nötig. Unsere Kollegen werden diese Arbeitsplätze voll ausfüllen. Der Briefwechsel unserer Kolleginnen mit den Kameraden der Volkspolizei wird hier eine enge Verbindung herstellen und unsere Kameraden mit ihren Kollegen in der Produktion verbinden.

in Ordnung. Sie hat nur einen Fehler, sie wächst nicht mit. Ob uns der Weihnachtsmann mal eine neue Anlage bringt? Joachim Gläser, Zentrale II

Wir werben für „Neues Deutschland“

Seit dem 7. Oktober werben wir in unserem Betrieb für unser Zentralorgan „Neues Deutschland“. Dieser Brief sollte für alle Genossinnen und Genossen ein Ansporn zur Verdoppelung ihrer Anstrengungen sein, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Werte Genossen!

Durch Eure Selbstverpflichtung, bis zum Geburtstag des Generalissimus Stalin neue Leser für unser Organ des Zentralkomitees „Neues Deutschland“ zu gewinnen, bringt Ihr zum Ausdruck, daß Ihr die Verbreitung unserer sozialistischen Presse in ihrer ganzen Bedeutung erkannt habt.

Das Heranführen weitester Kreise unserer Werktätigen besonders an das „Neue Deutschland“ wird uns helfen, unser Ziel, den Aufbau des Sozialismus, schneller zu verwirklichen.

Wir danken Euch für Eure Bereitwilligkeit, uns in unseren großen Aufgaben zu unterstützen, und geben der Überzeugung Ausdruck, daß Ihr nicht nur Eure Selbstverpflichtung erfüllt, sondern darüber hinaus durch laufende Werbung für das „Neue Deutschland“ uns helft, die Zahl der Leser ständig zu erhöhen.

Mit sozialistischem Gruß!
„Neues Deutschland“
Verlag und Druckerei Berlin
Vertriebsabteilung

Termin SOFORT

Am 18. September 1952 wurden von der Kostenstelle 413 50 Meter Seil bestellt mit dem Termin „sogleich“ und der Begründung „zum Absperrn von Hochspannungsanlagen“. (Laut Anordnung des Sicherheitsinspektors.) Am 6. November bekam die Kostenstelle 413 den Bescheid, daß in Ermangelung des Kontingents innerhalb des vierten Quartals der Einkauf das benötigte Seil nicht beschaffen kann. Vielmehr soll die Kostenstelle überprüfen, ob zum Absperrn der Hochspannungsanlagen keine Kette verwandt werden kann. Unterzeichnet „Keil“. Ein Bravo unserem reaktionsschnellen Einkauf! Klatt

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54

Sie haben ihre Selbstverpflichtung verwirklicht

Die Kollegen Brigadiers Bredereck, Meya, Brieki, Felgentreu, Bodendorf, Felsch und Miethling aus der Kostenstelle 434 verpflichteten sich im Betriebskollektivvertrag 1952, zur Selbstkontrolle überzugehen, so daß Gitter- und Schweißstellenkontrolle fortfallen können. Auf der Grundlage der zwölf Wettbewerbspunkte im sozialistischen Wettbewerb der Berliner Elektroindustrie wurde auch von der Rundfunkröhre ein Maßnahmenplan aufgestellt, der u. a. unter dem Punkt h die Einführung der Selbstkontrolle bei eingearbeiteten Arbeitsbrigaden vorsieht. In einem Gespräch mit der Kollegin Bredereck erfuhren wir, daß die Kollegen ihre Verpflich-

tung verwirklicht haben. „Was wir machen können, machen wir schon. Wir wollen nicht soviel zurückbekommen...“, meinte der Kollege. Wir sehen an diesem Beispiel, daß die sehr gute Selbstverpflichtung der Kollegen aus dem Aufbau zum BKV eng zusammenhängt mit dem sozialistischen Wettbewerb, der uns eine Planerfüllung bis zum 21. Dezember d. J. bringen wird. Wenn alle Kolleginnen und Kollegen aus unserem Werk ihre Selbstverpflichtungen, die sie zum BKV eingegangen sind, erfüllt haben, werden wir ein gutes Stück im Wettbewerb der Berliner Elektroindustrie vorangekommen sein. Rolff